

Canus-Anzeiger

Abonnement: Monatlich 35 Pf. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierjährlich 1,05 Mk. monatlich 35 Pf. Frisch. Mittwoch u. Samstag.

flz

Friedrichsdorf und Umgegend

Abonnement: Postkostenrate 10 Pf. die einspaltige Harmonzelle; auswärtige 10 Pf. die einspaltige Petitzelle. Postkarten 20 Pf. die Zettzelle.

Friedrichsdorf i. L., den 22. März 1916.

10. Jahrgang.

Fr. 23.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die zum Heere eingezogenen Kompagnien nur dann von der Stadt mit einem Anteil in die Nass. Kriegsversicherung eingelöst werden, wenn von denselben oder den Angehörigen ein entsprechender Antrag gestellt wird. Andernfalls wird angenommen, daß die Versicherung nicht gewünscht wird.

Friedrichsdorf, den 21. März 1916.

Der Bürgermeister.
J. V.: Foucar

Bekanntmachung.

Donnerstag mittag von 2 Uhr ab wird auf dem hiesigen Bürgermeisteramt Petroleum erlaufen.

Friedrichsdorf, den 22. März 1916.
Der Bürgermeister.
J. V.: Foucar

Bekanntmachung.

Freitag den 24. und die darauffolgenden Werktagen wird das Reinigen und Ausrennen der Schornsteine vorgenommen.

Friedrichsdorf, den 22. März 1916.
Der Bürgermeister.
J. V.: Foucar

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich:

§ 1.

Alle über 15 Jahre alten, auf freiem Fuße befindlichen Angehörigen feindlicher Staaten sind bis zu zweimaliger täglicher Meldung bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsortes verpflichtet.

§ 2.

Alle Angehörige feindlicher Staaten dürfen den Ortspolizeibezirk ihres Aufenthaltsortes nur mit Genehmigung des Generalkommandos verlassen. In der hierüber ausgestellenden schriftlichen Bescheinigung ist seitens des zuständigen Landrats-Kreisamtes bzw. Polizeipräsidiums auf diese Genehmigung des Generalkommandos ausdrücklich Bezug zu nehmen.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des § 1 werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark an deren Stelle im Falle der Unbeirringlichkeit Haftstrafe bis zu 3 Tagen tritt, und im Wiederholungsfalle mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft.

Zuwiderhandlungen gegen den § 2 werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft.

Frankfurt a. M., den 9. Februar 1916.
Der Kommandierende General!
Freiherr von Gall.
General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 22. März 1916.

Der Bürgermeister.

J. V.: Foucar

Röppern, den 22. März 1916.

Der Bürgermeister.

Der Weltkrieg.

Berschiedene Meldungen.

Grimsby, 21. März. (W.T.B. Nichtamtlich.) Der Fischdampfer "Whitby" ist schwer beschädigt hier eingetroffen. Er war am Montag bei Nebel mit dem holländischen Passagierdampfer "Vestevaer" zusammengestossen. Der Fischdampfer konnte an der Unfallstelle soweit repariert werden, daß er sich bis in den Humber zu schleppen vermochte, wo er auf Strand gesetzt wurde.

Kristiania, 21. März. (W.T.B. Nichtamtlich.) Am 10. Februar hat ein britisches U-Boot nahe Flekkerö auf norwegischem See-territorium mehrere Schiffe angerufen. Auf Beschwerde der norwegischen Regierung hat das britische Auswärtige Amt, sein Bedauern über diese Vorfälle ausgesprochen, und mitgeteilt, daß die U-Boote Befehl erhalten hätten, bei der Durchfahrt durch norwegische Gewässer nur an der Oberfläche mit gehisster Nationalflagge zu fahren.

Paris, 21. März. (W.T.B. Nichtamtlich.) Der Kronprinz von Serbien ist hier eingetroffen.

Wer Brotgetreide versüttet, versündigt sich a. Vaterland u. macht sich strafbar.

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Gemborg.
(Nachdruck verboten.)

„Dazu also sollst du ihr behilflich sein? Aber es ist doch der hellste Unsinn, den sie sich da in den Kopf gesetzt hat. Sie würde ja einfach nicht aushalten.“

„Vielleicht schäfst du ihre körperliche Widerstandsfähigkeit doch zu gering ein, Onkel! Und man könnte ja auch dafür sorgen, daß sie an einen Platz kommt, wo ihr nichts Uebermenschliches zugemutet wird.“

„Als wenn sich das immer nach Belieben tun ließe! Es ist also deine ehrliche Absicht, ihrer Idee Vorschub zu leisten?“

„Ich erlaubte mir bereits zu bemerken, Onkel, daß Margarete meine Zusage hat. Ich versprach ihr, dafür besorgt zu sein, daß sie mit dem demnächst abgehenden Vazettierge hinauskäme. Und man hat mir auf

lich wie früher. Ein verliebtes Mädel möchte dem Auserwählten ihres Herzens natürlich so nahe als möglich bleiben. Und da schrumpfen dann alle Schwierigkeiten und Bedenken in ein Nichts zusammen.“

„Glaubst du wirklich, Onkel, daß das der Grund sein könnte?“ fragte der junge Arzt zweifelnd. Er vergegenwärtigte sich Margaretes Benehmen in dieser letzten Zeit, und es fiel ihm schwer, sich in die holde Illusion zu wiegen, die die Auslegung des Sanitätsrats in ihm wachrufen wollte. Es wurde ihm vielleicht noch schwerer, als er zwei Stunden später auf seinem Heimwege das große Ereignis und das unverhoffte Glück dieses Abends noch einmal an seinem Geiste vorübergehen ließ. Denn es war eine im Grunde recht seltsame Verlobungsfeier gewesen, die da hinter ihm lag. Von dem Augenblick an, da Margarete das Zimmer wieder betreten hatte, um den in scherhaft liebvolle Wendungen geselligsten Segen des Vaters zu dem neu geschlossenen Herzensbunde zu empfangen, bis zu dem Moment seiner Verabschiedung hatte für Heinz das Beisammensein mit dem Onkel und der Rose eigentlich genau denselben Verlauf genommen wie die meisten anderen Abende, die er in ihrer Gesellschaft zugebracht. Von Liebe und Hochzeit und dergleichen Dingen, die sonst die ganze Gedankenwelt jung verlobter Braut-

leute auszumachen pflegten, war kaum noch die Rede gewesen. Und Heinz konnte sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß es einzige Margarete gewesen war, die absichtlich oder unabsichtlich, bewußt oder unbewußt jedem auf solche Ziele hinweisenden Gespräch schon im ersten Entstehen eine andere unverfänglichere Wendung gegeben hatte. Die drei Menschen hatten sich vielleicht niemals ernsthafter und niemals über so unpersonliche Dinge unterhalten, wie gerade an diesem Verlobungsnachmittag. Hätte ihm nicht Margarete willig ihre Hand überlassen, als er einmal unter dem Tische zaghaft nach den schlanken, kühlen Fingern tastete, und hätte sie ihm nicht von Zeit zu Zeit einen freundlich warmen Blick des Einverständnisses geschenkt — er würde am Ende alles Vorhergegangene für ein bloßes Spiel seiner Einbildungskraft gehalten haben. Aber etwas Unwirkliches, etwas, in das er sich erst immer wieder von neuem hineindenken und hineinsinden mußte, blieb angesichts der seltsam ruhigen, gleichsam unbeteiligten Haltung Margarets für ihn trotz alledem in dem Geschehnis des heutigen Abends. Er war in eine wahnsinnige Verlegenheit geraten, als der Sanitätsrat sein Glas auf das Wohl und die glückliche Zukunft des Brautpaares geleert hatte. Und beim Abschied hatte er sehr energisch all seinen Mut zusammenrufen müssen, ehe er es über sich

Haag, 21. März. (W.T.B. Nichtamt.) „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Der „Daily Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel über den Handelskrieg, daß er für England nicht zweckmäßig wäre, sich selbst arm zu machen, nur um Deutschland zu vergrößern. Man dürfe auch nicht über die Gefahr hinwegsehen, daß Deutschland eine neue Handelskampagne mit politischen Gesichtspunkten organisieren könnte.

Paris, 21. März. (W.T.B. Nichtamt.) Die Zeitungen fahren fort, eine unvermeidlich fortschreitende materielle und moralische Ermatzung der Deutschen vor Verdun zu verzeichnen. Der „Matin“ meint, daß die Schlacht dahin neige, endgültig einzuschlafen. Das „Echo de Paris“ glaubt, daß die Deutschen die Front bei Malancourt nicht überwältigen werden. Ein Erfolg dort sei ebenso unwahrscheinlich wie anderswo.

Amsterdam, 21. März. (W.T.B. Nichtamtlich.) Der norwegische Dampfer „Egero“ ist infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken. Sieben Mann der Besatzung sind umgekommen.

Untaugliche Rekruten.

Im englischen Unterhause erklärte der Unionist Kapitän Umery, ein Teil der Minister und der Presse, welche sie unterstützen, habe die Existenz von untauglichen Männern erst seit Einführung der Militärdienstbill entdeckt. Während eines ganzen Jahres seien absolut untaugliche Leute rekrutiert worden, um die Unzulänglichkeit des Freiwilligensystems zu verbürgen. Diese Untauglichen hätten die ganze Militärmachinerie des Landes verstopft. Er habe erfahren, daß die Zahl der für jeden militärischen Dienst untauglichen Männer, die im letzten Jahre in die Armee aufgenommen worden seien, sich ungefähr auf 20 000 belaute. Es seien also auf diese Weise ungefähr 20 000 000 Pfund Sterling überflüssiger Gelder hinausgeworfen worden, und dazu müsse man noch den Schaden rechnen, der dadurch entstand, daß diese Leute ihren Zivilberufen entzogen wurden. Die Versicherung des Premierministers, daß die Rekrutierung besser sei als je, sei eine unglaubliche und skandalöse Behauptung gewesen.

Der schwarze Mann der Entente.

Zu der großen Finanzrede Helfsreichs schreibt „Echo de Bulgarie“: Deutschland, die Säule des Bierbundes, wird weder durch Waffen besiegt, noch erschöpft. Die letzte Rede des Schatzsekretärs Helfsreich im Reichstag,

gewonnen hatte, für einen Moment seinen Arm um Margarets zierliche Gestalt zu legen und mit schüchternen Lippen ihren in untätigem Dußlungen gewährten Mund zu suchen.

Nein, es war führwahr nicht leicht, sich vorzustellen, daß ihr hartnäckig festgehaltener Wunsch einzig aus toller Verliebtheit geboren sein sollte, wie der Sanitätsrat gemeint hatte. Ein verliebtes Mädchen pflegt sich am glücklich erreichten Ziel seines Hoffens und Sehnsuchts doch wohl anders zu benehmen, als Margarete sich während dieses Abends benommen hatte. Oder war all diese gelassene Zurückhaltung auf die Rechnung einer jungfräulichen Scheu zu setzen, die damit wieder vergessen machen wollte, daß in dem entscheidenden Augenblick eigentlich sie selbst die Werbende gewesen war?

Heinz war nicht Frauenkundig und nicht eitel genug, um auf diese Fragen eine Antwort zu finden, die seinem Selbstbewußtsein geschmeichelt, und zugleich die seltsamen, in ihrer Unbestimmtheit doppelt unbehaglichen Zweifel verscheucht hätte, von denen er sich bedrückt und beunruhigt fühlte.

Wohl blieb ein großes und dankbares Glücksgefühl der alles beherrschende Grundton seiner Stimmung; aber es lag doch — ihm selber unbegreiflich — etwas wie ein leichter Wolkenhatten über den sonnenbe-

deren Freimut und Präzision höchst eindrucksvoll ist, zeigt, daß Deutschlands wirtschaftliche Organisation auf der Höhe der militärischen steht, daß der preußische Militarismus, der schwarze Mann der Entente, nur ein Element des gewaltigen sozialen Organismus des Reiches ist. Alle Gründe, mit denen während der ersten Kriegsmonate die wirtschaftliche Vernichtung, wenn nicht die militärische Niederlage Deutschlands, als sicher dargestellt wurde, erwiesen sich als falsch. Der Sieg wird denen treu bleiben, welche in ihrem Willen unterwiesen, und denen er bisher gehorsam folgte.

Kriegsunlust in Portugal.

Die Offiziere der in Portugal beschlagnahmten deutschen Schiffe begaben sich teils nach Cadiz, ehe sie beschlagnahmt wurden, gänzlich unbrauchbar gemacht worden sind. Monate dürften vergehen, ehe die Schiffe verwendet werden können. Trotz lebhafter Stimmungsmache der Entente wird die Stimmung in Portugal als deutschfreundlich bezeichnet; namentlich gilt dies von den gemäßigten Republikanern und Royalisten. Die portugiesische Armee wird als sehr minderwertig geschildert, ihre Bewaffnung sei lägig. Aus Badajoz wird berichtet, daß blutige Zusammenstöße zwischen interventionistischen Elementen und Kriegsunwilligen, die die bedeutende Mehrheit im Lande haben, in Portugal an der Tagesordnung sind. Die Territorialarmee hat in wiederholten Kundgebungen sich gegen jede kriegerische Unternehmung an der Seite ausgesprochen. Um wenigstens in Lissabon Militärrevolten zu unterdrücken, ist der als Vertrauensmann des englischen Gesandten bekannte, wegen seines Drakonismus gefürchtete General Pereira d'Eça zum Gouverneur ernannt worden.

Kosak! Kosak!

Von M. Schade, Königsberg i. Pr.

Mit Genehmigung der *Vaterländischen Verlagsanstalt Wilhelm Köhler, Minden i. Westfalen*, entnehmen wir die nachstehende Skizze dem soeben erschienenen hochinteressanten Kriegsbüchlein: „Die Kosaken des Zaren 1914/15.“ Selbstverlebt. 192 Seiten Text mit zahlreichen Originalzeichnungen. Preis nur Mf. 1.— In jeder Buchhandlung vorrätig. — Der bekannte Literaturhistoriker Professor Dr. Kinsel urteilt über das Kosakenbuch folgendermaßen: „Dies Buch sollte in alle Sprachen übersetzt werden, um allen Völkern Lust zu tun, was unsere Brüder in Ostpreußen von diesen verruchten Räubern und Mörtern erlebt haben. Viele gute Zeichnungen veranschaulichen die meist grausigen Geschichten, von denen einige

glänzten Zukunftsgesilden, die seine Phantasie sich in den leuchtendsten Farben auszumalen versuchte.

Eine Stunde vor der Abfahrt des Bazzettzuges, der sie beide gen Westen führen sollte, hatte Margarete ihrem Verlobten einen Wunsch ausgesprochen, dem er sich nach Überwindung eines ersten, etwas schmerzlichen Befremdens gefügt hatte, weil er seine Rechtfertigung einzusehen vermeinte.

Sie hatte ihn nämlich um seine Einwilligung gebeten, daß während der Dauer ihrer gemeinsamen Tätigkeit die Jungfräulichkeit ihrer persönlichen Beziehungen für ihre Umgebung ein Geheimnis bleibe, und daß sie für die anderen nur als Verwandte, nicht als Verlobte gelten sollten.

„Es würde mich vielleicht da oder dort einer peinlichen Missdeutung aussetzen, wenn man es erfuhr“, hatte sie gesagt. Und obwohl ihm selber der Gedanke an eine solche Möglichkeit bisher nicht für einen einzigen Augenblick gekommen war, hatte er sich doch ohne eigentlichen Kampf das Zugeständnis abgerungen, daß ihr feineres mädchenhaftes Empfinden wohl auch das Richtige sein müsse, und hatte sich mit allem einverstanden erklärt. So kam es, daß keines von ihnen den bedeutsamen glatten Goldreis am Finger

künstlerisches Gepräge tragen.“ „Jung kann daraus lernen.“

„An der Mauer steht neben der Pfarrer der Professor. Die beiden Freunde sehen sich noch einmal an...“ „Durch ihren Blicken die Stille des gläubigen Denkens.“ „Die Schüsse fallen...“ „Jeder Schuß, der ein Leben.“

„Verschwunden Santopens“ „Sommerglanz, der Friede seiner Häuser, seiner Felder.“ „Blut, unschuldig Blut schreit zum Himmel.“

„Das sind die Kosaken, vor denen durch Gottes Gericht geschlagenen Franzosen, vor hundert Jahren erbeben, bei dem Namen der ostpreußische Landmann Faust ballt, das ostpreußische Weib wird wie der Tod. Sie haben gesiegt.“ „Durch jedes Fußbreit der ostpreußischen Erde, die sie zogen. Ihr Weg — Greuel, Mord, Tod.“

„Doch selbst die wildesten Horden können durch starke, gebietende Hand bändigt werden, durch einen Willen, der mächtig über das niedrige Wollen erhebt.“ „Das zeigen Beispiele aus der Zeit dieser schrecklichen Invasion. So in Lyck, das, wie auch nur kurze Zeit, unter russischer Herrschaft stand. Eine Bande von etwa fünfzig Kosaken plünderte einen Kaufmannsladen.“

„Vergebens bat der Besitzer um Schonung, der Gouverneur doch den Einwohnern Lyck seinen Schutz zugesagt habe. Im wildesten hausten die Kosaken in dem fremden Eigentum. Da sah der Kaufmann einen russischen Oberst auf der Straße. Er hinaus, er flehte ihn um Schutz an. Sofort trat der Offizier in den Laden und bei den Plündernden, alles, was sie hier gefunden hatten, liegen zu lassen. Die Kosaken gehorchten — nur widerwillig.“ „Einem machten sogar Miene, sich auf den Offizieren zu stützen. Der hob die Hand mit einer Pistole — gebückt schlichen alle von dann.“

„Und den die Kosaken, die plötzlich auf den prächtigen Gute erschienen. Fest hatte der treue Verwalter des Gutes vorgenommen, die ihm anvertrauten Menschen und nicht zu verlassen. Furchtlos trat er Feinde entgegen. Das war wildes Weib, aber ihr Anführer ein kraftvoller, denkender Mann. Der Gutsverwalter handelte die Russen wie seine Gäste. Das Hetman gefiel es in seiner Nähe wohl, er hatte Vertrauen zu dem ruhigen ernsthaften Deutschen. Auf dem Hofe ging alles friedlich zu. Die Kosaken gehorchten jedem Worts des Offiziers. Der sprach gut deutsch und liebte es, sich mit dem Verwalter zu unterhalten. „Ihr werdet es unter uns gut haben“, sagte er in der festen Zuversicht, daß...“

„trug, als sie den Zug bestiegen, und wirklich niemand von dem übrigen Sanitätspersonal etwas von ihrem Verlobnis ab.“

„Dafür, daß Doktor Heinz Vollrath seine Versprechens eingedenkt blieb und sich verriet, indem er etwa in einem unbewußten Augenblick aus der Rolle fiel, war in Folge durch Margarets Verhalten hilflos gesorgt. So fühlbar wurde dem jungen Arzt die Schranke, die ihre immer geschwesterliche Freundschaft zwischen sich und ihm aufzurichten wußte, daß er sich manchmal, wie bei jenem stillen Verlobungsmoment, fragen mußte, ob es denn wirklich mehr ein holder Traum gewesen war, daß liebliche Geschöpf sich ihm aus freiem Schluß zu eigen gegeben habe, und daß es schon heute als sein alleiniges, kostliches Eigentum betrachten dürfe. Zuweilen während der mehrtägigen Fahrt war er ganz ernsthaft in Versuchung, sie darum zu befragen, dann schalt er sich jedesmal einen törichten, zaghaften Träumer und war nur um so eifriger bemüht, sich durch ein wohlbedachtes Eingeständnis auf ihre Wünsche ihr Vertrauen und Zufriedenheit zu erhalten.“

„Und dann, noch ehe sie das vorbestimmte Ziel ihrer Fahrt erreicht hatten, kam so etwas wie eine schmerzliche Enttäuschung.“

(Fortsetzung folgt.)

„Wir reußen bereits zu Russland gehörte. „Es werden Euch schon bei uns gefallen. Die beiderseits allerdings werden andere werden, besonders für Getreide.“ Der Kuge Verwalter schwieg, wußte er den Denk-Schutz, daß, so lange sich auch nur eine deutsche Faust noch heben konnte, Ostpreußen nie unter russischer Herrschaft kam.

Sommer Gerne sprach der Hetman von seiner Heimat, seiner Familie. Wie ihm dann die Himmelslungen leuchteten! Hatte er doch ein junges Franz-Beib, vier Knaben. „Ich werde sie wiedersehen,“ sagte er bei der demal zum Schluss.

Dem Verwalter erschien dieser allzu frevelhafte Blick in die Zukunft etwas, seltsam. Der Russen sah den Krieg eben schon Erde, gewonnen an. Ostpreußen war erobert; übrige Deutschland würde auch so in den Kriegsspielen fallen.

Eines Morgens, als die beiden Männer ein, der jeder beisammen sahen, tönte plötzlich wildes Lachen, es schrie auf dem Hofe:

„Die Pruskes! — — Die Pruskes!“ Der Russen sprang auf, eilte hinaus ... Kommandorufe ... Waffengeklirr ...

Wirklich, da — da blieb es schon —

Wie der Sturm fausten die Kosaken da- ...

Der Verwalter eilte den Kommandenmann entgegen ... Freunde ... Rettung ...

Er Sie sprengten über den Hof ... den

an. Sie eilten nach ...

Dem Verwalter jauchzt das Herz und hier ... Hier seine Freunde, dort seine Gäste. Ja, sie hatten an seinem Tische gesessen ... von seinem Brote gegessen ... Wohl

Offizieren es seine Feinde, aber nichts Feindliches

mit zwischen ihnen geschehen.

Die Deutschen holen die Russen ein ...

Der Verwalter sieht, wie jeder der Kno-
t hatte fallen ... Der Hetman ... Er wendet

genommen um ... gibt einen Befehl ... Da trifft

und lach ihn die Kugel ... Er stürzt vom Pferde ...

Ob er wohl noch einmal an sein junges

Weib denkt, an seine vier Knaben?

Ich werde sie wiedersehen ...“

Nun liegt er mit durchschossenem Kopfe

zäste. Da der Straße ... Die ostpreußische Erde,

wohl keine Fremdherrschaft duldet, trinkt sein

gen erfüllt ...

(Ende)

OC. Durch die Lupe.
(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Zu dem Heere unsrer Gegner — rings-
auf dem Erdenball — kam in diesen
angsten Tagen — nunmehr auch noch Vor-
und Angst. — Allerdings in diesem Falle — ward

von uns der Krieg erklärt, — wie es gegen solche Frechheit — sich mit Zug und Recht gehört. — Portugal mag nun erkennen — wohin seine Zukunft zielt, — seit es die Vasallenrolle — für des Briten Hochmut spielt, — mag sich nunmehr überlegen, — was es wohl dabei gewinnt, — wenn für Englands Raubgüste — seiner Kinder Blut verrinnt.

— In den Landen der Neutralen — sieht man jetzt wohl endlich ein, — was es heißt ein Freund von England — jetzt und allezeit zu sein. — Haben wir bisher den Briten — noch als rechten Feind geschägt, — so verachten wir allmählich — dieses Schmuckgesindel jetzt, — das, entblößt von Scham und Anstand, — alle Mittel jetzt ersinnt, — die in seiner eignen Ohnmacht — seine letzte Rettung sind. — Dieses England, das vor Jahren — stolz an erster Stelle stand, — kettet jetzt an seine Blutschuld — jedes schuldblos schwache Land, — bietet rings den Völkern allen — jetzt ein elles Schauspiel dar, — wie es trauriger zu schauen — nie bisher im Leben war. — Keht dereinst im Rat der Völker — Ruh' und Frieden wieder ein, — wird man England voll Verachtung — in die Heuchlerlarve spei'n, — wird man rings bei den Neutralen — erst die Handschuh überstreifen, — eh' man's über sich gewonne, — eines Briten Hand zu greifen, — die, solange nur noch einer — dieses Lumpenvolkes lebt, — ewig von dem feigen Opfer — seines Freundesblutes lebt.

Walter-Walter.

die Fluren draußen schmückt, wenn am Rain und im Walde die ersten Frühlingsblumen scheu hervorsprießen, dann mag das Osterfest kommen, das uns in diesem Jahre zwar etwas spät beschieden ist, dafür jedoch aller Voraussicht nach umso fröhlicher von der Schönheit des erwachenden Lenzes umkleidet sein dürfte.

In Stadt und Land sollen Gerüchte im Umlauf sein, daß Beichnungen auf die Kriegsanleihe den Krieg verlängern würden. Derartige Gerüchte sind vermutlich durch Agenten des feindlichen Auslandes veranlaßt. Ihr Zweck ist so durchsichtig, daß es sich erübrigst, näher auf die Beweggründe für diese Ausschreitungen einzugehen. Es ist zu erwarten, daß die vierte Kriegsanleihe zu einem vollen Erfolg führt und daß daher jeder sein Vaterland liebende Mann, jede Frau und jedes Kind soviel eben möglich, auf die Kriegsanleihe zeichnet. Ein voller Erfolg der Anleihe wird, wie jeder Sieg draußen, mit dazu beitragen, daß der Krieg eher beendet werden kann und zwar siegreich für Deutschland und seine Verbündeten.

op Brieftauben an die Bevölkerung im Etappengebiet in Belgien. Brieftauben (gewöhnliche freigemachte offene Briefe, Postkarten und Warenproben) an die Bevölkerung im Etappengebiet in Belgien und im Kommandanturbezirk Brügge brauchen fortan nicht mehr unter doppeltem Briefumschlag angeschickt zu werden. Die Aufschrift auf allen Sendungen hat künftig den Namen des Empfängers und seinen Wohnort unter Hinzufügung der nächstgelegenen Etapp-Kommandantur und, getrennt durch einen starken Strich, darunter den Zusatz zu enthalten: „durch die Etappen-Inspektion Gent, postlagernd Brüssel“. Beispiel:

Herrn N. N.

Rue Royale 1

Grammene bei Deynze

Durch die Etappen-Inspektion Gent
postlagernd Brüssel

Etappen-Kommandanturen bestehen in Gent, Thiel, Kortryk, Aalst, Geel, Deynze, Beern, Audenarde, Geeraardsbergen, Dendermonde, Lokeren, St.-Nicolas, Ertvelde und Brügge.

Vereins-Anzeigen.

Friedrichsdorf.

Ziegenzuchtverein: Donnerstag u. Freitag wird von 2—6 Uhr Kleie verkauft, Taunusstraße 24.



Am 3. März ds. Jrs. erlitt in treuer Pflichterfüllung den Helden Tod für's Vaterland unser Mitglied

Herr Emil Kremmelbein

Ersatz-Reservist im Fuß.-Regt. Nr. 80.

Wir betrauern in dem Gefallenen einen treuen und anhänglichen Wanderfreund, der mit großem Interesse und Verständnis unsere Bestrebungen fördern half.

Sein Andenken werden wir allezeit dankbar in Ehren halten.

Taunusklub Köppern.

Für den Post-Versand

Klebadressen, Paketkarten (gelbe für's Inland und grüne für's Ausland), Nachnahme-Paketkarten mit anhängenden Zahlkarten u. desgl. mit anhängenden Postanweisungen, Zollerklärungen (weiße für die Zollabfertigung u. grüne f. d. Statistik) liefert

Buchdruckerei : :
Schäfer & Schmidt
Friedrichsdorf (Taunus)



Im Kampfe fürs Vaterland fiel aus der Reihe meiner Beamten

Herr Emil Kremmelbein

Ers.-Reserv. im Inf.-Regt. Nr. 80.

Sein Tod bedeutet für mich den Verlust eines sehr tüchtigen und gewissenhaften Beamten, dem ich ein ehrendes Gedenken allzeit treu bewahren werde.

EMIL C. PRIVAT.

Friedrichsdorf, den 22. März 1916.



Nach neunzehnmonatlicher treuer Pflichterfüllung starb am 3. März auf dem Felde der Ehre unser einziger geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Ersatz-Reservist.

Emil Kremmelbein

Füsiler-Regt. Nr. 80, 11. Komp. Telefontrupp im Alter von 27 Jahren.

In tiefer Trauer
Familie Wilhelm Föller.
Luise Kremmelbein.
Familie Wilhelm Klein.

Köppern — Kirschhofen, den 22. März 1916.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

An- und Abmeldungen von Fortbildungsschulpflichtigen und sonstige Mitteilungen, die die gewerbliche Fortbildungsschule betreffen, sind von jetzt an nur noch an den Leiter der Schule, Herrn Lehrer Störkel, hier, und nicht mehr an den Vorsitzenden, Herrn Eduard Privat, zu richten.

Friedrichsdorf, den 22. März 1916.

Der Schulvorstand.

Holzversteigerung.

Montag, den 27. März ds. Js. vormittags 10 Uhr anfangend kommen im Seulberger Markwald

157 Fichtenstämme im Gesamtgehalt von 105 Festmeter
117 rm Riesenfichte (3 m lang)
19 „ Riesenknüppelholz
12 „ Erlenscheitholz
25 75 „ Riesenwellen

zur öffentlichen Versteigerung.

Das Stammholz wird zuerst versteigert.

Die Zusammenkunft ist am Seulberger Pflanzengarten am Schlag 17.

Seulberg, den 22. März 1916.

Der Bürgermeister.
Hardt.

Geschäftsbücher aller Art
Briefordner
Schnellhefter
Schreibware

Starke Feldpostschäfte
in allen Größen
Feldpost-Drucksachen
aller Art.

F. A. Désor, Friedrichsdorf
Papier- und Buchhandlung

Ordentliches braues
Wäldchen
gesucht.
Näheres bei der Expedi-

Einladung.

Am Donnerstag, den 30. März 1916 findet im Hause „Zum Adler“, hier selbst abends 8^{1/2} Uhr die ordentliche Generalversammlung der Spar- u. Leihkasse zu Friedrichsdorf E. G. m. b. H.

statt. Die Mitglieder werden hierzu gebührend eingeladen u. Bekanntgabe folgender

- Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1915
Vorlage der Bilanz.
2. Antrag des Aufsichtsrats auf Genehmigung der Bilanz und Lastungsteilung an den Vorstand.
3. Beschlussfassung über die Gewinnverteilung.
4. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern für die statutenmäßig scheidenden Herren Paul Lavoyer, August Rob. Privat und August Trabert.

Die zur Genehmigung stehende Jahresrechnung und Bilanz liegen zur Einsicht den Mitglieder im Kassenlokal der Sparkasse heute ab aus.

Friedrichsdorf, den 22. März 1916.

Der Vorstand der Spar- und Bilanzkasse E. G. m. b. H. zu Friedrichsdorf
Otto Houcar, Rudolf Garnier, Victor Garnier
Vorsitzender. Gegenbuchführer. Rechner.

Holzversteigerung.

Nächsten Freitag, den 24. März 1916 vormittags 10 Uhr anfangend werden im Ober-Erlenbacher-Gemeindewald versteigert:

12 rm Birkenscheitholz
3 150 Buchenwellen
3 100 Eichenwellen
4 000 Birkenwellen.

Die Zusammenkunft ist am Eingang des Waldes.

Ober-Erlenbach, den 21. März 1916.

Großherzl. Bürgermeisterei, Ober-Erlenbach.
Rölimm.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungsanstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
jährlich % der Einlage: 7,28 | 8,24 | 9,02 | 11,49 | 14,19 | 18,10

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktiva Ende 1914: 125 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch:

Arthur Berthold, Kfm. in Bad Homburg, Louisestr. 40